

Philosophische Bibliothek

# Plotin

## Schriften

Band III

Die Schriften 30–38 der chronologischen Reihenfolge  
Text und Übersetzung

Meiner



PLOTINS SCHRIFTEN

## Band II

Die Schriften 30–38  
der chronologischen Reihenfolge  
*b) Text und Übersetzung*

Übersetzt von  
Richard Harder

Neubearbeitung mit griechischem Lesetext  
und Anmerkungen fortgeführt von  
Rudolf Beutler und Willy Theiler

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

## PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 213 a

### Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN PhB 213 a/b: 978-3-7873-0147-8

ISBN eBook: 978-3-7873-3298-4

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1964.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

*[www.meiner.de](http://www.meiner.de)*

## VORWORT

Auch in diesem Band ist die Arbeitsteilung und die äußere Anlage geblieben wie im Vorwort zu Band V geschildert. Ebenso wie in Band II gab es weder für den griechischen Text noch für den Kommentar Vorarbeiten Harders. Für die Schrift VI 6 (Über die Zahlen) stellte uns Hans-Rudolf Schwyzer-Zürich in immer wieder bewährter Hilfsbereitschaft vorläufige Kollationen und für VI 7, eine der längsten Einzelschriften Plotins, einen Vorabdruck aus dem vorbereiteten dritten Band der Plotini Opera edd. Henry-Schwyzers zur Verfügung: wir danken dafür, daß wir uns durch diese Hilfestellung auch für diese beiden Schriften auf handschriftlich gesichertem Boden bewegen konnten.

Daß die neue Textgrundlage kritische Prüfung erforderte und deren Ergebnis uns fast überall zu mehr oder minder erheblichen Eingriffen in die Übersetzung Harders zwang, ist natürlich und bereits im Vorwort zu Band II bemerkt. Doch während wir früher manche etwas freie Wiedergabe Harders durchgehen ließen, haben wir jetzt in entsprechenden Fällen geändert, oft sogar noch in der Fahnenkorrektur, die erst über ein Jahr nach Ablieferung des Manuskriptes möglich wurde. Eine Überraschung war es für uns, daß sich auch in den Schriften 30–33, die als zusammenhängendes Corpus von Harder besonders behandelt wurden und deren Nr. 33 (Gegen die Gnostiker) oft auch schon vor Harder die Aufmerksamkeit vieler Seiten auf sich gezogen hatte, mancherlei Änderung in Text und Übersetzung als notwendig erwies. Doch Harder selbst hat in der Besprechung des 1. Bandes von Henry-Schwyzers im *Gnomon* 24, 1952, 188 gefordert: „Sache der Forschung ist nun (d. i. nach der Ausgabe Henry-Schwyzers) für lange Zeit . . . intensive

### *Vorwort*

Kleinarbeit.“ So ist wohl auch im vorliegenden dritten Band die Neubearbeitung im Grunde – trotz oder gerade wegen ihrer zahlreichen Veränderungen gegenüber der ersten Harderschen Fassung – in Harders Sinn.

Auch für den Kommentar gilt, was im Vorwort zu Band II bemerkt wurde. Daß die Notizen zu einzelnen Schriften ausführlicher ausgefallen sind als zu anderen, lag an der Sache.

Zu danken haben wir Felix Meiner, der die äußerlichen Gegebenheiten zur Fortführung des Werkes energisch bereitstellte, und dem Drucker. Wertvolle kritische Hilfe gab uns Wolfgang Buchwald-München auch diesmal wieder bei der Korrektur.

München und Bern, September 1963

Rudolf Beutler      Willy Theiler

# TEXT UND ÜBERSETZUNG

### III 8 Περὶ φύσεως καὶ θεωρίας καὶ τοῦ ἑνός

Παίζοντες δὴ τὴν πρώτην πρὶν ἐπιχειρεῖν σπου- 1  
δάξειν εἰ λέγοιμεν πάντα θεωρίας ἐφίεσθαι καὶ εἰς τέλος  
τοῦτο βλέπειν, οὐ μόνον ἔλλογα ἀλλὰ καὶ ἄλογα ζῶα καὶ  
τὴν ἐν φυτοῖς φύσιν καὶ τὴν ταῦτα γεννῶσαν γῆν,  
καὶ πάντα τυγχάνειν καθ' ὅσον οἶόν τε αὐτοῖς κατὰ φύσιν 5  
ἔχοντα, ἀλλὰ δὲ ἄλλως καὶ θεωρεῖν καὶ τυγχάνειν καὶ τὰ  
μὲν ἀληθῶς, τὰ δὲ μίμησιν καὶ εἰκόνα τούτου λαμβάνοντα –  
ἄρ' ἂν τις ἀνάσχοιτο τὸ παράδοξον τοῦ λόγου; ἢ πρὸς  
ἡμᾶς αὐτοῦ γινομένου κίνδυνος οὐδεὶς ἐν τῷ παίζειν τὰ  
αὐτῶν γενήσεται. ἄρ' οὖν καὶ ἡμεῖς παίζοντες ἐν τῷ 10  
παρόντι θεωροῦμεν; ἢ καὶ ἡμεῖς καὶ πάντες ὅσοι  
παίζουσι τοῦτο ποιοῦσιν ἢ τούτου γε παίζουσιν ἐφιέμενοι.  
καὶ κινδυνεύει, εἴτε τις παῖς εἴτε ἀνὴρ παίζει ἢ σπου-  
δάξει, θεωρίας ἕνεκεν ὁ μὲν παίζειν, ὁ δὲ σπουδάζειν, καὶ  
πρᾶξις πᾶσα εἰς θεωρίαν τὴν σπουδὴν ἔχειν, ἡ μὲν 15  
ἀναγκαία [καὶ] ἐπὶ πλεόν, τὴν θεωρίαν ἔλκουσα πρὸς τὸ ἔξω,  
ἡ δὲ ἐκούσιος λεγομένη ἐπ' ἔλαττον μὲν, ὅμως δὲ καὶ αὕτη  
ἐφέσει θεωρίας γινομένη. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὕστερον· νῦν  
δὲ λέγωμεν περὶ τε γῆς αὐτῆς καὶ δένδρων καὶ ὅλως φυτῶν,  
τίς αὐτῶν ἡ θεωρία, καὶ πῶς τὰ παρ' αὐτῆς ποιούμενα 20  
καὶ γεννώμενα ἐπὶ τὴν τῆς θεωρίας ἀνάξωμεν ἐνέργειαν,  
καὶ πῶς ἡ φύσις, ἣν ἀφάνταστον φασὶ καὶ ἄλογον εἶναι,  
θεωρίαν τε ἐν αὐτῇ ἔχει καὶ ἃ ποιεῖ διὰ θεωρίαν ποιεῖ,  
ἣν πῶς ἔχει [καὶ πῶς].

1, 12 τούτου cod. A corr., Perna: τοῦτο 1, 16 del. Theiler  
1, 24 πῶς Theiler: οὐκ del. Theiler

### 30 Die Natur, die Betrachtung und das Eine

1 Wenn wir nur spielend fürs erste, ehe wir uns an den Ernst  
machen, behaupteten: nach der Betrachtung verlangen alle  
Dinge, auf dies Ziel richten sie sich, nicht nur die vernünftigen,  
auch die vernunftlosen Geschöpfe und die Naturkraft,  
die in den Pflanzen ist, und die Erde, die die Pflanzen her-  
5 vorbringt; und alle Dinge erlangen die Betrachtung in 2  
dem Grade, in dem es ihnen in ihrem naturgemäßen Zustand  
möglich ist, nur daß jede Art in verschiedener Weise die Be-  
trachtung ausübt und erlangt, die einen üben sie wirklich aus,  
die andern erfassen nur eine Nachahmung, ein Abbild davon-  
ertrüge man wohl das Unerwartete unseres Vorgehens ? Nun,  
die Darlegung geht nur an uns, da kann es keine Gefahr brin-  
10 gen, wenn wir spielen mit dem, was unser eigen ist. Ist denn 3  
aber auch unsere gegenwärtige Betrachtung selber nur Spiel ?  
Wir so gut wie alle, die spielen, sind damit im Betrachten be-  
griffen oder spielen aus Verlangen nach Betrachtung. Am  
Ende ist bei jedem Spiel des Knaben und jedem Ernst des  
Mannes die Betrachtung der Zweck, auf den des Knaben  
15 Spiel wie des Mannes Ernst gerichtet ist: jegliches Handeln 4  
eifert nach der Betrachtung, und zwar das unvermeidliche  
Handeln stärker, wobei es die Betrachtung zu den äußeren  
Gegenständen hinzieht, das aber, was wir freies Handeln  
nennen, zwar weniger stark, gleichwohl aber geht auch dieses  
aus dem Verlangen nach Betrachtung hervor. Doch davon 5  
hernach. Jetzt wollen wir über die Erde selber sprechen und  
20 die Bäume, überhaupt die Pflanzen, und darlegen, was bei  
ihnen Betrachtung sei und wieso wir die Hervorbringungen  
und Erzeugnisse der Erde auf die Wirkung der Betrachtung  
zurückführen können, und inwiefern die Natur, die man für  
vorstellungs- und vernunftlos hält, Betrachtung in sich hat  
und das, was sie schafft, um der Betrachtung willen schafft,  
die sie in gewisser Weise hat.

"Οτι μὲν οὖν οὔτε χεῖρες ἐνταῦθα οὔτε πόδες οὔτε 2  
 τι ὄργανον ἐπακτὸν ἢ σύμφυτον, ὕλης δὲ δεῖ, ἐφ' ἧς  
 ποιήσει [καὶ ἦν ἐν] εἶδη ποιεῖ, παντί που δῆλον. δεῖ δὲ  
 καὶ τὸ μοχλεῦν ἀφελεῖν ἐκ τῆς φυσικῆς ποιήσεως.  
 ποῖος γὰρ ὠθισμὸς ἢ τίς μοχλεία χρώματα ποικίλα καὶ 5  
 παντοδαπά καὶ σχήματα ποιεῖ; ἐπεὶ οὐδὲ οἱ [κηροπλάσται ἢ]  
 κοροπλάθαι, εἰς οὓς δὴ καὶ βλέποντες ὥρθησαν τὴν τῆς φύ-  
 σεως δημιουργίαν τοιαύτην εἶναι, χρώματα δύνανται ποιεῖν  
 μὴ χρώματα ἀλλαχόθεν ἐπάγοντες οἷς ποιοῦσιν. ἀλλὰ γὰρ  
 ἐχρῆν συννοοῦντας [ὥς] καὶ ἐπὶ τῶν τὰς τέχνας τὰς 10  
 τοιαύτας μετιόντων, ὅτι δεῖ τι ἐν αὐτοῖς μένειν, καθ' ὃ μένον  
 διὰ χειρῶν ποιήσουσιν ἃ αὐτῶν ἔργα, ἐπὶ τὸ τοιοῦτον  
 ἀνελθεῖν τῆς φύσεως καὶ αὐτοὺς καὶ συνεῖναι, ὥς μένειν  
 δεῖ καὶ ἐνταῦθα τὴν δύναμιν τὴν οὐ διὰ χειρῶν ποιοῦσαν  
 καὶ πᾶσαν μένειν. οὐ γὰρ δὴ δεῖται τῶν μὲν ὥς μενόντων, 15  
 τῶν δὲ ὥς κινουμένων – ἡ γὰρ ὕλη τὸ κινούμενον, αὐτῆς  
 δὲ οὐδὲν κινούμενον – ἢ ἐκεῖνο οὐκ ἔσται τὸ κινοῦν  
 πρώτως, οὐδὲ ἡ φύσις τοῦτο, ἀλλὰ τὸ ἀκίνητον τὸ ἐν τῷ  
 ὄλῳ. ὁ μὲν δὴ λόγος, φαίη ἂν τις, ἀκίνητος, αὐτὴ δὲ  
 ἄλλη παρὰ τὸν λόγον καὶ κινουμένη. ἀλλ' εἰ μὲν πᾶσαν 20  
 φήσουσι [καὶ ὁ λόγος] – εἰ δέ τι αὐτῆς ἀκίνητον, τοῦτο καὶ  
 [ὁ] λόγος. καὶ γὰρ εἶδος αὐτὴν δεῖ εἶναι καὶ οὐκ ἐξ ὕλης  
 καὶ εἶδους· τί γὰρ δεῖ αὐτῇ ὕλης θερμῆς ἢ ψυχρᾶς; ἡ γὰρ  
 ὑποκειμένη καὶ δημιουργουμένη ὕλη ἥκει τοῦτο φέρουσα,  
 ἢ γίνεται τοιαύτη ἢ μὴ ποιότητα ἔχουσα λογωθεῖσα. οὐ 25  
 γὰρ πῦρ δεῖ προσελθεῖν, ἵνα πῦρ ἢ ὕλη γένηται, ἀλλὰ  
 λόγον· ὁ καὶ σημεῖον οὐ μικρὸν τοῦ ἐν τοῖς ζῷοις καὶ ἐν  
 τοῖς φυτοῖς τοὺς λόγους εἶναι τοὺς ποιοῦντας καὶ τὴν

2 Daß dabei nicht Hände noch Füße im Spiele sind und kein 6  
zugebrachtes oder angestammtes Werkzeug, daß dagegen  
Materie nötig ist, an der die Natur durch ihr Schaffen Ge-  
stalten schafft, das ist wohl jedermann einleuchtend. Man  
muß aber auch das mechanische Hebelspiel fernhalten von  
5 dem Schaffen der Natur. Denn was für ein Stoß oder welcher  
Hebeldruck kann die bunte Mannigfaltigkeit der Farben und  
Formen erzeugen? Die Puppenmodelleure, die man ja wohl 7  
hauptsächlich im Auge hatte, wenn man meinte, das Werk-  
verfahren der Natur sei derart, können ja keineswegs Farben  
erzeugen, wo sie nicht ihren Geschöpfen anderweitig ge-  
10 wonnene Farben auftragen. Nein, man muß auch bei denen, 8  
welche Kunstfertigkeiten dieser Art ausüben, daran denken,  
daß etwas in ihrem Innern verharren muß, auf daß sie ver-  
möge dieses Verharrenden das jeweilige Werk ihrer Hände  
bilden können; entsprechend muß man bei der Natur auf ein  
Gleiches zurückgreifen und sich gegenwärtig halten, daß  
auch hier die Kraft verharren muß, welche nicht mit Händen  
15 schafft, und zwar auch als ganze verharren. Denn keineswegs 9  
darf, während einiges verharret, anderes sich bewegen; die  
Materie ist das, was sich bewegt, an der Kraft aber bewegt  
sich nichts. Sonst wäre dieser ihr bewegter Teil nicht jenes  
primär Bewegende und auch nicht die Natur das derart Be-  
wegte, vielmehr das unbewegte Prinzip im All. Man könnte 10  
einwenden, daß eben die rationale Form unbewegt bleibe, die  
Natur aber sei von der rationalen Form zu unterscheiden  
20 und bewege sich. Allein, wenn man sie ganz bewegt sein läßt—  
ist aber etwas an ihr unbewegt, so ist eben das rationale  
Form. Denn die Natur ist notwendig reine Gestalt und nicht 11  
aus Materie und Gestalt zusammengesetzt; denn wozu be-  
dürfte sie warmer oder kalter Materie? Das bringt ja die zu  
Grunde liegende und bearbeitete Materie mit sich; oder viel-  
25 mehr: die Materie, die an sich keine Qualität hat, wird sobe-  
schaffen unter der Wirkung der rationalen Form. Denn nicht  
Feuer muß hinzutreten, damit die Materie Feuer wird, son- 12  
dern die rationale Formkraft. Was denn kein geringer Beweis  
dafür ist, daß in den Lebewesen und den Pflanzen die ra-  
tionalen Formen das Schöpferische sind und daß die Natur

φύσιν εἶναι λόγον, ὃς ποιεῖ λόγον ἄλλον γέννημα αὐτοῦ  
 δόντα μέν τι τῷ ὑποκειμένῳ, μένοντα δ' αὐτόν. ὁ μὲν οὖν 30  
 λόγος ὁ κατὰ τὴν μορφήν τὴν ὁρωμένην ἔσχατος ἤδη καὶ  
 νεκρὸς καὶ οὐκέτι ποιεῖν δύναται ἄλλον, ὁ δὲ ζῶν ἔχων ὁ  
 τοῦ ποιήσαντος τὴν μορφήν ἀδελφὸς ὢν καὶ αὐτὸς τὴν  
 αὐτὴν δύναμιν ἔχων ποιεῖ ἐν τῷ γεννωμένῳ.

Πῶς οὖν ποιῶν καὶ οὕτω ποιῶν θεωρίας τινὸς ἂν 3  
 ἐφάπτοιο; ἢ, εἰ μένων ποιεῖ καὶ ἐν αὐτῷ μένων [καὶ]  
 ἐστὶ λόγος, εἴη ἂν αὐτὸς θεωρία. ἡ μὲν γὰρ πρᾶξις  
 γένοιτ' ἂν κατὰ λόγον ἑτέρα οὕσα δηλονότι τοῦ λόγου· ὁ  
 μέντοι λόγος καὶ αὐτὸς ὁ συνὼν τῇ πράξει καὶ ἐπιστατῶν 5  
 οὐκ ἂν εἴη πρᾶξις. εἰ οὖν μὴ πρᾶξις ἀλλὰ λόγος, θεωρία·  
 καὶ ἐπὶ παντὸς λόγου ὁ μὲν ἔσχατος ἐκ θεωρίας καὶ θεωρία  
 οὕτως ὡς τεθεωρημένος, ὁ δὲ πρὸ τούτου πᾶς ὁ μὲν ἄλλος  
 ἄλλως, ὁ μὴ ὡς φύσις ἀλλὰ ψυχὴ· ὁ δ' ἐν τῇ φύσει καὶ ἡ  
 φύσις, ἄρα γε καὶ αὐτὸς ἐκ θεωρίας; πάντως μὴν ἐκ 10  
 θεωρίας. ἀλλ' εἰ καὶ αὐτὸς τεθεωρηκὼς αὐτόν; ἢ πῶς; ἔστι  
 μὲν γὰρ ἀποτέλεσμα θεωρίας καὶ θεωρήσαντός τινος· πῶς  
 δὲ αὕτη ἔχει θεωρίαν; τὴν μὲν δὴ ἐκ λόγου οὐκ ἔχει (λέγω  
 δ' ἐκ λόγου τὸ σκοπεῖσθαι περὶ τῶν ἐν αὐτῇ). διὰ τί οὖν  
 ζώῃ τις οὕσα καὶ λόγος καὶ δύναμις ποιοῦσα; ἄρ' ὅτι 15  
 σκοπεῖσθαι ἐστὶ τὸ μήπω ἔχειν; ἡ δὲ ἔχει, καὶ διὰ τοῦτο  
 ὅτι ἔχει καὶ ποιεῖ. τὸ οὖν εἶναι αὐτῇ ὃ ἐστὶ τοῦτό ἐστι τὸ  
 ποιεῖν αὐτῇ [καὶ ὅσον ἐστὶ τοῦτό ἐστι τὸ ποιοῦν]. ἔστι δὲ  
 θεωρία καὶ θεώρημα, λόγος γάρ. τῷ οὖν εἶναι θεωρία καὶ

- selber Formkraft ist, Formkraft, die als ihr Geschöpf eine  
 30 zweite Formkraft hervorbringt, welche nun dem Substrat  
 etwas von sich dargibt, dabei aber selber verharret. Diese 13  
 Formkraft, die an der sichtbar werdenden Gestalt wirkt, ist  
 nun die niederste, sie ist ohne Leben, sie vermag eine weitere  
 Formkraft nicht hervorzubringen; die aber, welche die Le-  
 bendigkeit besitzt, ist der die Form schaffenden ver-  
 schwistert und hat ihrerseits dieselbe Kraft: sie schafft in  
 dem Geschöpf.
- 3 Wie hat sie nun aber als schaffende, und in diesem Sinne 14  
 schaffende, mit irgendwelcher 'Betrachtung' etwas zu tun?  
 Nun, sofern sie verharrend schafft und in sich selbst verhar-  
 rend rationale Form ist, muß sie wohl selber Betrachtung sein.  
 Denn das Handeln vollzieht sich wohl gemäß der rationalen  
 5 Form, ist also von ihr verschieden; die rationale Form aber,  
 selbst die mit der Handlung verbunden ist und ihr vorsteht,  
 kann nicht wohl Handeln sein. Ist sie nun nicht Handeln, 15  
 sondern rationale Form, so ist sie Betrachtung. Bei jeder  
 rationalen Form ist ihr unterster Grad Ergebnis der Be-  
 trachtung, Betrachtung in dem Sinne des Betrachteten; die  
 gesamte übergeordnete Stufe verhält sich vielartig, nämlich  
 soweit sie nicht Natur, sondern Seele ist; soweit sie aber in der  
 10 Natur liegt und Natur ist, ist auch sie ein Ergebnis von Be-  
 trachtung? Sie ist wohl durchaus Ergebnis von Betrachtung.  
 Aber ist sie es auch im Sinne des sich selber Betrachtenden?  
 Oder wie steht es damit? Gewiß ist die Natur ein Erzeugnis 16  
 von Betrachtung, davon, daß einer betrachtet hat; wieso  
 aber hat sie selber Betrachtung? Die Betrachtung, die aus  
 logischer Reflexion hervorgeht, hat sie gewiß nicht (logische  
 Reflexion nenne ich das forschende Nachdenken über ihren  
 eignen Inhalt). Aber warum sollte sie diese Betrachtung  
 15 nicht haben, wo sie doch Leben, rationale Form und wir-  
 kende Kraft ist? Vielleicht, weil Forschen und Suchen ein  
 noch nicht Haben bedeutet. Sie aber hat die Betrachtung, 17  
 und eben vermöge dieses Habens schafft sie. Ihr Sein also,  
 was sie ist, das ist für sie das Schaffen; sie ist aber Betrach-  
 tung und Betrachtetes zugleich, denn sie ist rationale Form;  
 20 dadurch also, daß sie Betrachtung, Betrachtetes, rationale

θεώρημα καὶ λόγος τούτῳ καὶ ποιεῖ ἢ ταῦτά ἐστιν. ἡ ποίη- 20  
σις ἄρα θεωρία ἡμῖν ἀναπέφανται· ἔστι γὰρ ἀποτελέσμα θεω-  
ρίας μενούσης θεωρίας οὐκ ἄλλο τι πραξάσης, ἀλλὰ τῷ  
εἶναι θεωρία ποιησάσης.

Καὶ εἴ τις δὲ αὐτὴν ἔροιτο τίνος ἕνεκα ποιεῖ, εἰ 4  
τοῦ ἐρωτῶντος ἐθέλοι ἐπαίειν καὶ λέγειν, εἴποι ἄν·  
«ἐχρῆν μὲν μὴ ἐρωτᾶν, ἀλλὰ συνιέναι καὶ αὐτὸν σιωπῇ,  
ὥσπερ ἐγὼ σιωπῶ καὶ οὐκ εἴθισμαι λέγειν. τί οὖν συνιέναι;  
ὅτι τὸ γενόμενόν ἐστι θέαμα ἐμὸν σιωπησάσης, καὶ φύσει 5  
γενόμενον θεώρημα, καὶ μοι γενομένη ἐκ θεωρίας τῆς ὠδὶ  
τὴν φύσιν ἔχειν φιλοθεάμονα ὑπάρχει. καὶ τὸ θεωροῦν μου  
θεώρημα ποιεῖ, ὥσπερ οἱ γεωμέτραι θεωροῦντες γράφουσιν·  
ἀλλ' ἐμοῦ μὴ γραφούσης, θεωρούσης δέ, ὑφίστανται αἱ τῶν  
σωμάτων γραμμαὶ ὥσπερ ἐκπίπτουσαι. καὶ μοι τὸ τῆς 10  
μητρὸς καὶ τῶν γειναμένων ὑπάρχει πάθος· καὶ γὰρ ἐκεῖνοί  
εἰσιν ἐκ θεωρίας καὶ ἡ γένεσις ἡ ἐμὴ ἐκείνων οὐδὲν  
πραξάντων, ἀλλ' ὄντων μειζόνων λόγων καὶ θεωρούντων  
αὐτοὺς ἐγὼ γεγέννημαι.»

Τί οὖν ταῦτα βούλεται; ὥς ἡ μὲν λεγομένη φύσις ψυ- 15  
χὴ οὖσα, γέννημα ψυχῆς προτέρας δυνατώτερον ζώσης,  
ἡσυχῇ ἐν ἑαυτῇ θεωρίαν ἔχουσα οὐ πρὸς τὸ ἄνω οὐδ' αὖ  
ἔτι πρὸς τὸ κάτω, σταῖσα δὲ ἐν ᾧ ἔστιν, ἐν τῇ αὐτῆς  
στάσει καὶ οἷον συναισθήσει, τῇ συνέσει ταύτῃ καὶ  
συναισθήσει τὸ μετ' αὐτὴν εἶδεν ὥς οἷόν τε αὐτῇ καὶ 20  
οὐκέτι ἐζήτησεν ἄλλα θεώρημα ἀποτελέσασα ἀγλαὸν καὶ  
χαρίεν. καὶ εἴ τις βούλεται σύνεσιν τινα ἢ αἴσθησιν αὐτῇ  
διδόναι, οὐχ οἷαν λέγομεν ἐπὶ τῶν ἄλλων τὴν αἴσθησιν ἢ τὴν  
σύνεσιν, ἀλλ' οἷον εἴ τις τὴν τοῦ <καθ'> ὕπνου <τῇ> τοῦ ἐγρη-  
γορότος προσεικάσει· θεωροῦσα γὰρ θεώρημα αὐτῆς ἀνα- 25

4, 5 σιωπησάσης Creuzer: σιώπησις  
ὑπάρχειν 4, 22 εἰ Kirchhoff: εἴτε 4, 24 <καθ'> add. Theiler,  
<τῇ> add. Volkmann

Form ist, schafft sie, insofern sie dies alles ist. So hat sich ihr Schaffen uns also als Betrachtung erwiesen; es ist das Ergebnis einer Betrachtung, welche reine Betrachtung bleibt und nichts anderes tut, sondern dadurch schafft, daß sie Betrachtung ist.

- 4 Wollte einer sie fragen, um wessentwillen sie schafft, und 18  
sie ließe sich herbei, auf den Frager zu hören und Rede zu  
stehen, so würde sie wohl antworten: 'Eigentlich gebührte  
sich's nicht zu fragen, sondern auch seinerseits schweigend  
zu verstehen, so wie ich schweige und nicht gewohnt bin  
5 zu reden. Und was denn zu verstehen? Daß das, was ent-  
steht, ein von mir, der schweigenden, Geschautes ist, ein  
Betrachtetes, das nach meiner Anlage entstand, und daß  
mir, die ich selber aus einer solchen Betrachtung entstand, 19  
die Anlage zum Schauen mitgegeben ist. Und mein Betrach-  
ten bringt das Betrachtete hervor, so wie die Mathematiker  
zeichnen, indem sie betrachten; und während ich freilich nicht  
zeichne, sondern nur betrachte, treten die Linien der Körper  
10 ins Dasein, gleichsam wie ein Niederschlag. Es steht um mich 20  
nicht anders als um meine Mutter und meine Erzeuger: auch  
sie entstammen einer Betrachtung, und so ging auch meine  
Geburt vonstatten, ohne daß jene irgend handelten, sondern  
da sie höhere Formkräfte sind und sich selber betrachten, da-  
durch bin ich erzeugt worden.'
- 15 Was will das besagen? Daß die sogenannte Natur Seele ist, 21  
Sproß einer höheren Seele von mächtigerem Leben, und still  
in sich selber schauende Betrachtung übt, nicht nach oben  
gerichtet, und auch nicht weiter hinab, sondern dort stille-  
stehend, wo sie ist, in ihrem in sich Stehen und sich selbst  
20 Gewahren; und in diesem Innwerden und sozusagen sich  
selbst Gewahren erblickt sie das, was ihr nachgeordnet ist, wie  
sie es denn vermag; und nun sucht sie nichts anderes mehr, da  
sie ein strahlendes, anmutiges Schaubild erzeugt hat. Will 22  
man ihr dabei ein gewisses Verständnis und Bewußtsein zu-  
gestehen, so jedenfalls nicht in dem Sinne, wie wir Bewußt-  
sein und Verständnis bei den anderen Wesen meinen, son-  
dern wie wenn man das Bewußtsein des im Schlaf Befange-  
25 nen mit dem des Wachen vergleiche: sie kann ruhen, denn sie

παύεται γενόμενον αὐτῇ ἐκ τοῦ ἐν αὐτῇ καὶ σὺν αὐτῇ μένειν καὶ θεώρημα εἶναι. καὶ θεωρία ἄψοφος, ἀμυδροτέρα δέ. ἑτέρα γὰρ αὐτῆς εἰς θεάν ἐναργεστέρα, ἢ δὲ εἰδωλον θεωρίας ἄλλης. ταύτη δὴ καὶ τὸ γεννηθὲν ὑπ' αὐτῆς ἀσθενὲς παντάπασιν, ὅτι ἀσθενοῦσα θεωρία ἀσθενὲς θεώ- 30 ρημα ποιεῖ· ἐπεὶ καὶ ἄνθρωποι, ὅταν ἀσθενήσωσιν εἰς τὸ θεωρεῖν, σκιὰν θεωρίας καὶ λόγου τὴν πρᾶξιν ποιοῦνται. ὅτι γὰρ μὴ ἱκανὸν αὐτοῖς τὸ τῆς θεωρίας ὑπ' ἀσθενείας ψυχῆς, λαβεῖν <νῶ> οὐ δυνάμενοι τὸ θέαμα ἱκανῶς καὶ διὰ τοῦτο οὐ πληροῦμενοι, ἐφίεμενοι δὲ αὐτὸ ἰδεῖν, εἰς πρᾶξιν 35 φέρονται, ἵνα ἴδωσιν, ὃ μὴ νῶ ἐδύναντο. ὅταν γοῦν ποιῶσι, καὶ αὐτοὶ ὁρᾶν βούλονται αὐτὸ καὶ θεωρεῖν καὶ αἰσθάνεσθαι καὶ τοὺς ἄλλους, ὅταν ἡ πρόθεσις αὐτοῖς, ὡς οἶονται, πρᾶξις ᾗ. πανταχοῦ δὴ ἀνευρήσομεν τὴν ποίησιν καὶ τὴν πρᾶξιν ᾗ ἀσθενεῖαν θεωρίας ἢ παρακολούθημα· 40 ἀσθενεῖαν μὲν, εἰ μὴδὲν τις ἔχει μετὰ τὸ πραχθέν, παρακολούθημα δέ, εἰ ἔχει ἄλλο πρὸ τούτου κρεῖττον τοῦ ποιηθέντος θεωρεῖν. τίς γὰρ θεωρεῖν τὸ ἀληθινὸν δυνάμενος προηγουμένως ἔρχεται ἐπὶ τὸ εἰδωλον τοῦ ἀληθινοῦ; μαρτυροῦσι δὲ καὶ οἱ νωθέστεροι τῶν παιδων, οἳ πρὸς τὰς 45 μαθήσεις καὶ θεωρίας ἀδυνάτως ἔχοντες ἐπὶ τὰς τέχνας καὶ τὰς ἐργασίας καταφέρονται.

Ἀλλὰ περὶ μὲν φύσεως εἰπόντες ὃν τρόπον θεωρία ἢ 5 γένεσις, ἐπὶ τὴν ψυχὴν τὴν πρὸ ταύτης ἐλθόντες λέγωμεν, ὡς ἡ ταύτης θεωρία καὶ τὸ φιλομαθὲς καὶ τὸ ζητητικὸν καὶ ἡ ἐξ ὧν ἐγνώκει ὧδεις καὶ τὸ πληρῆς

betrachtet das Schaubild ihrer selbst, welches ihr ersteht dadurch, daß sie in sich und bei sich selber verharret, und dadurch, daß sie eben Schaubild ist. So ist ihr Betrachten lautlos; aber es ist auch ein wenig getrübt. Denn es gibt ein anderes, das deutlicher zum Schauen ist, ihre Betrachtung aber ist nur das Nachbild einer andern. Deshalb ist denn auch das

30 von ihr Erzeugte durch und durch kraftlos, weil eine kraftlose Betrachtung ein kraftloses Schaubild hervorbringt. Auch die Menschen, wenn sie zur Betrachtung zu kraftlos

24 sind, wenden sich dem Handeln zu, einem Schattenbild des Betrachtens und der Vernunft; weil nämlich die Kraft der Betrachtung infolge einer Schwäche ihrer Seele ihnen nicht ausreicht, können sie das Schaubild nicht hinreichend mit

35 dem Geist erfassen; da sie deshalb nicht zur Sättigung kommen, sondern danach verlangen, es zur erblicken, so verfallen sie auf das Handeln, um so mit Augen zu erblicken, was sie geistig nicht zu erfassen vermochten. Jedenfalls,

25 wenn diese Menschen etwas schaffen, so möchten sie es selber sehen und betrachten und wahrnehmen, und wünschen sich dasselbe auch von den anderen, mag auch ihr Vorsatz, wie sie glauben, nur auf das Handeln gerichtet sein. So werden wir

26 überall finden, daß Schaffen und Handeln entweder Schwäche des Anschauens ist oder ihre Nebenwirkung: Schwäche,

40 wenn einer nach dem Vollzug seines Handeln nichts in sich trägt; und Nebenwirkung, wenn er über dem Geschaffenen ein anderes, das mächtiger ist als jenes, in sich trägt und betrachten kann. Denn welcher Mensch, der das Wahre zu

27 schauen vermag, wendet sich hauptsächlich dem Schattenbild des Wahren zu? Eine Bestätigung dieser Auffassung bieten die Knaben von trägerem Geiste: da sie zum Lernen und Betrachten nicht fähig sind, verfallen sie auf Technik und Handfertigkeit.

45

5 Nachdem wir somit über die Natur gesprochen haben, 28 in welchem Sinne das natürliche Geschehen Betrachtung sei, wenden wir uns nun der Seele zu, die ihr vorausliegt, und wollen darlegen, wie deren Betrachtung, ihr Wissens- und Forschertrieb und ihre Trächtigkeit von ihren Erkenntnisdingen und

5 ihr Erfülltsein sie veranlaßt hat, nachdem sie selber ganz

πεποίηκεν αὐτὴν θεώρημα πᾶν γενομένην ἄλλο θεώρημα 5  
 ποιῆσαι· οἷον ἡ τέχνη [ποιεῖ], ὅταν ἐκάστη πλήρης ᾖ,  
 ἄλλην οἷαν μικρὰν τέχνην ποιεῖ ἐν παιγνίῳ Ἰνδαλμα ἔχοντι  
 ἀπάντων· ἄλλως μέντοι ταῦτα ὥσπερ ἀμυδρά καὶ οὐ δυνά-  
 μενα βοηθεῖν ἑαυτοῖς θεάματα καὶ θεωρήματα. τὸ πρῶτον  
 [τὸ λογιστικὸν] οὖν αὐτῆς ἄνω πρὸς τοῦ ἄνω ἀεὶ πληροῦ- 10  
 μενον καὶ ἐλλαμπόμενον μένει ἐκεῖ, τὸ δὲ τῇ τοῦ μετα-  
 λαβόντος πρώτῃ μεταλήψει μεταλαμβάνον (πρόεισι)· πρόεισι  
 γὰρ ἀεὶ ζωὴ ἐκ ζωῆς· ἐνέργεια γὰρ πανταχοῦ φθάνει καὶ οὐκ  
 ἔστιν ὅτου ἀποστατεῖ. προιοῦσα μέντοι ἔᾳ τὸ πρότερον [τὸ  
 ἑαυτῆς πρόσθεν] μέρος οὐ καταλέλοιπε μένειν· ἀπολιπούσα γὰρ 15  
 τὸ πρόσθεν οὐκέτι ἔσται πανταχοῦ, ἀλλ' ἐν ᾧ τελευτᾷ μόνον.  
 οὐκ ἴσον δὲ τὸ προῖον τῷ μείναντι. εἰ οὖν πανταχοῦ δεῖ  
 γίνεσθαι καὶ μὴ εἶναι ὅπου μὴ τὴν ἐνέργειαν τὴν αὐτὴν  
 ἀεὶ τε τὸ πρότερον ἕτερον τοῦ ὑστέρου, ἥκει δὲ ἡ ἐνέργεια  
 ἐκ θεωρίας ἢ πράξεως, πρᾶξις δὲ οὐπω ἦν — οὐ γὰρ οἷόν 20  
 τε πρὸ θεωρίας — ἀνάγκη ἀσθενεστέραν μὲν ἐτέραν  
 ἐτέρας εἶναι, πᾶσαν δὲ θεωρίαν· ὥστε τὴν κατὰ τὴν  
 θεωρίαν πρᾶξιν δοκοῦσαν εἶναι τὴν ἀσθενεστάτην θεωρίαν  
 εἶναι· ὁμογενὲς γὰρ ἀεὶ δεῖ τὸ γεννώμενον εἶναι, ἀσθενέ-  
 τερον μὴν τῷ ἐξίτηλον καταβαῖνον γίνεσθαι. ἀποφητὶ 25  
 μὲν δὴ πάντα, ὅτι μὴδὲν ἐμφανοῦς καὶ τῆς ἔξω-  
 θεν θεωρίας ἢ πράξεως δεῖται, καὶ ψυχὴ δὲ ἡ θεωροῦσα  
 καὶ τὸ οὕτω θεωρῆσαν ἅτε ἐξωτέρῳ [καὶ] οὐχ ὡσαύτως τῷ  
 πρὸ αὐτῆς τὸ μετ' αὐτὴν ποιεῖ, <εἰ> καὶ θεωρία τὴν θεωρίαν

5, 6 del. Theiler    5, 7 παιγνίῳ Theiler: παιδίῳ    5, 10 del. Kirchhoff  
 τοῦ Kirchhoff: τὸ    5, 12 add. Theiler    5, 14 s. del. Dodds  
 5, 28 del. Beutler    5, 29 add. Theiler

Betrachtung geworden, ein zweites Betrachtungsding hervorzubringen; Beispiel ist das Schaffen der Kunst: wenn eine Kunst jeweils erfüllt ist, schafft sie eine andere, sozusagen eine kleine Kunst in einem Spielzeug, welches von allen ihren Inhalten das Abbild hat. Indessen handelt es sich in beiden Fällen um Schaubilder und Betrachtungen, welche gleichsam 10 getrübt sind und sich nicht selber am Leben halten können. Der Seele höchstes Stück nun, welches droben von dem Oberen 30 immerdar erfüllt und erleuchtet wird, bleibt dort oben; das andere Stück aber erhält hieran Teil vermöge einer Teilhabe, welche die oberste ist, mit der überhaupt jemand teilnimmt, und schreitet vor. Denn aus Leben tritt ewig Leben hervor; denn es dringt die Wirkungskraft überall hin und es gibt nichts, dem sie fernbleibt. Indem sie so hervortritt, läßt sie 31 15 indessen ihr vorderes Teil dort beharren, wo sie es zurückließ; denn würde sie ihr oberes Teil fahren lassen, so wäre sie nicht mehr überall, sondern nur dort, wo sie endigt. Es ist 32 aber das Vorschreitende dem Verharrenden nicht gleich. Wenn dieselbe Wirkungskraft also überall hingelangen muß und es keinen Ort geben darf, wo sie nicht ist, wenn ferner das Frühere immer von dem Späteren verschieden ist und 20 wenn die Wirkungskraft entweder aus Betrachten kommt oder aus Handeln, ein Handeln aber noch garnicht vorhanden war (denn das kann es unmöglich vor der Betrachtung), so ergibt sich notwendig, daß die Betrachtung zwar eine schwächer und schwächer werdende, aber doch im ganzen Betrachtung ist; so daß dann das, was als ein sich nach der 33 Betrachtung richtendes Handeln erscheint, nur die schwächste Art der Betrachtung ist. Denn alles Erzeugte muß stets von gleicher Art (*wie das Erzeugende*), dabei aber schwächer 25 sein, weil es im Hinabschreiten verblaßt. All das vollzieht 34 sich nun lautlos, weil die Seele überhaupt nicht des Sichtbaren und der von außen eindringenden Betrachtung oder Handlung bedarf; anderseits ist aber das Betrachtende doch Seele; und so bringt das in ihr, was solche Betrachtung übt, da es mehr nach außen gerichtet ist, nicht gleichbleibend dem ihr Übergeordneten das ihr Nachgeordnete hervor, wenn auch Betrachtung die Betrachtung hervorruft. Die Betrachtung

ποιεῖ. καὶ γὰρ οὐκ ἔχει πέρας ἡ θεωρία οὐδὲ τὸ θεώρημα. 30  
 διὰ τοῦτο δὲ [ἢ καὶ διὰ τοῦτο] πανταχοῦ· ποῦ γὰρ οὐ-  
 χί; ἐπεὶ καὶ ἐν πάσῃ ψυχῇ τὸ αὐτό. οὐ γὰρ περιγέγραπ-  
 ται μεγέθει. οὐ μὴν ὡσαύτως ἐν πᾶσιν, ὥστε οὐδὲ ἐν παντὶ  
 μέρει ψυχῆς ὁμοίως. διὸ ὁ ἡνίοχος τοῖς ἑπποῖς δίδωσιν  
 ὦν εἶδεν, οἱ δὲ λαβόντες δῆλον ὅτι ὁρέγονιντο ἂν ὦν εἶδον· 35  
 ἔλαβον γὰρ οὐ πᾶν. ὁρεγόμενοι δὲ εἰ πράττουσιν, οὗ ὁρέ-  
 γονται ἔνεκα πράττουσιν. ἦν δὲ θεώρημα καὶ θεωρία ἐκεῖνο.

Ἡ ἄρα πρᾶξις ἔνεκα θεωρίας καὶ θεωρήματος· ὥστε 6  
 καὶ τοῖς πράττουσιν ἡ θεωρία τέλος, καὶ οἷον ἐξ εὐθείας  
 ὁ μὴ ἡδυνήθησαν λαβεῖν τοῦτο περιπλανώμενοι ἐλεῖν  
 ζητοῦσι. καὶ γὰρ αὖ ὅταν τύχωσιν οὗ βούλονται, ὁ γε-  
 νέσθαι ἡθέλησαν, οὐχ ἵνα μὴ γινῶσιν, ἀλλ' ἵνα γινῶσι καὶ 5  
 παρὸν ἴδωσιν, ἐν ψυχῇ δῆλον ὅτι κείμενον θεατόν. ἐπεὶ  
 καὶ ἀγαθοῦ χάριν πράττουσι· τοῦτο δὲ οὐχ ἵνα ἔξω αὐτῶν,  
 οὐδ' ἵνα μὴ ἔχωσιν, ἀλλ' ἵνα ἔχωσι τὸ ἐκ τῆς πράξεως  
 ἀγαθόν. τοῦτο δὲ ποῦ; ἐν ψυχῇ. ἀνέκαμψεν οὖν πάλιν  
 ἡ πρᾶξις εἰς θεωρίαν· ὁ γὰρ ἐν ψυχῇ λαμβάνει λόγῳ οὔσῃ, 10  
 τί ἂν ἄλλο ἢ λόγος σιωπῶν εἴη; καὶ μᾶλλον, ὅσῳ μᾶλλον.  
 τότε γὰρ καὶ ἡσυχίαν ἄγει καὶ οὐδὲν ζητεῖ ὥς πληρω-  
 θεῖσα, καὶ ἡ θεωρία ἡ ἐν τῷ τοιούτῳ τῷ πιστεύειν ἔχειν  
 εἴσω κεῖται. καὶ ὅσῳ ἐναργεστέρα ἡ πίστις, ἡσυχαιτέρα  
 καὶ ἡ θεωρία, ἡ μᾶλλον εἰς ἓν ἄγει, καὶ τὸ γινῶσκον ὅσῳ 15  
 γινώσκει — ἥδη γὰρ σπουδαστέον — εἰς ἓν τῷ γνωσθέντι  
 ἔρχεται. εἰ γὰρ δύο, τὸ μὲν ἄλλο, τὸ δὲ ἄλλο ἔσται· ὥστε

- 30 und das Betrachtete hat ja auch keine Grenze; sie ist deshalb überall; denn wo sollte sie nicht sein? Sie ist auch in jeder Seele als ein Identisches; denn sie ist nicht durch Größe umschrieben. Indessen ist sie nicht in allen Dingen in 35 der gleichen Weise, somit auch nicht in jedem Teil der Seele gleich. Deshalb heißt es, daß der 'Wagenlenker' die 'Rosse' füttert mit dem, was er geschaut hat, und sie ergreifen es, 35 und dann regt sich natürlich in ihnen das Verlangen nach dem, was sie so zu schauen bekamen; denn sie hatten es nicht ganz ergriffen. Und wenn sie in diesem Verlangen eine Tätigkeit ausüben, so ist ihr Tun gerichtet auf das, wonach sie verlangen; das aber war Schaubild und Betrachtung.
- 6 Ihr Handeln also geschieht um der Betrachtung und des 36 Schaubildes willen. So ist denn auch für den handelnden Menschen die Betrachtung Ziel; das, was er gewissermaßen auf geradem Wege nicht erlangen kann, das sucht er zu erlangen auf irrenden Umwegen. Und ferner, wenn sie nun ein 5 Ding erlangen, das sie sich wünschen, so liegt das, was sie verwirklicht sehen wollten, nicht um es nicht zu erkennen, sondern um es zu erkennen und als Gegenwärtiges anzuschauen, in der Seele natürlich zum Schauen bereit. Denn die Menschen handeln um eines Guten willen; und dies nicht, damit es 37 außer ihnen verbleibt und sie es nicht besitzen, sondern damit sie das Gute als Ergebnis ihres Handelns besitzen. Wo aber ist dies Gute? In der Seele. Wiederum also führt sich 10 das Handeln auf Betrachtung zurück; denn was man in der Seele erfaßt, welche Vernunft ist, was kann das anders sein als schweigendes Wort? Und zwar ist es das umso mehr, je mehr es innerhalb der Seele liegt. Denn dann bleibt die Seele stille und sucht nach nichts, da sie erfüllt ist, und bei solchem 38 Sachverhalt ruht die Betrachtung im Innern, da sie gewiß sein darf, das Betrachtete zu besitzen. Je eindeutiger diese 15 Gewißheit ist, umso stiller ist die Betrachtung, die umso mehr zur Einheit führt, und das Erkennende – damit müssen wir endlich zum Ernst übergehen –, je tiefer es erkennt, wird um so mehr mit dem Erkannten zur Einheit. Denn wenn sie Zwei blieben, muß das Erkennende ein Anderes sein und ein 39 Anderes das Erkannte; dieses ist also gleichsam nur beigela-